

Das Frauenbild
zwischen Tugend und Untugend
in der deutschen Frauenliteratur um 1800

Gedruckt mit der Genehmigung der Philosophischen Fakultät
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Prüfungskommission

Prof. Dr. Volker Dörr

(Vorsitzender)

Prof. Dr. Norbert Oellers und Prof. Dr. Helmut J. Schneider

(Betreuer und Gutachter)

Prof. Dr. Hiltrud Gnüg

(Mitglied der Prüfungskommission)

Tag der mündlichen Prüfung: 15. Juli 2010

Berichte aus der Literaturwissenschaft

Michela Corazza

**Das Frauenbild zwischen Tugend und Untugend
in der deutschen Frauenliteratur um 1800**

D 98 (Diss. Universität Bonn)

Shaker Verlag
Aachen 2011

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Bonn, Univ., Diss., 2010

Copyright Shaker Verlag 2011

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 978-3-8322-9933-0

ISSN 0945-0858

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen

Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9

Internet: www.shaker.de • E-Mail: info@shaker.de

MICHELA CORAZZA

**Das Frauenbild
zwischen Tugend und Untugend
in der deutschen Frauenliteratur um 1800**

Für

Gina, Elio & Anna

INHALTSVERZEICHNIS

Danksagung	XI
1 Einleitung	1
1.1 Rahmen der Untersuchung und Begründung der Literatúrauswahl	2
1.2 Methode	5
1.3 Forschungsstand	6
2 Begriffsbestimmungen und allgemeines Frauenbild um 1800	11
2.1 Begriffsbestimmung von Tugend	11
2.2 Begriffsbestimmung von Untugend	17
2.3 Allgemeines Frauenbild um 1800	23
2.3.1 Französische Revolution, Bürgerrechte und Emanzipation	23
2.3.2 Frauen als Leserinnen. Literarischer Markt und Lesewut	26
2.3.3 Bildung, Erziehung und Bestimmung des ‚weiblichen Geschlechts‘	28
3 Darstellungen von Tugend in der deutschen Frauenliteratur um 1800	32
3.1 Wilhelmine Karoline von Wobeser: <i>Elisa oder das Weib wie es seyn sollte</i> (1795)	32
3.1.1 Schicksal eines Romans	32
3.1.2 Elisa, die tugendhafte Frau	34
3.1.3 Zeitgenössische Reaktionen	41
3.1.4 Was ist Tugend für Wilhelmine Karoline von Wobeser?	42
3.2 Caroline von Wolzogen: <i>Agnes von Lilien</i> (1798)	43
3.2.1 Rebellion einer Frau: Biographie	43
3.2.2 Carolines erster Roman: <i>Agnes von Lilien</i>	45
3.2.2.1 Entstehung und Form	45
3.2.3 Weibliche Bildung und Erziehung: Agnes’ Bildung und Erziehung	47

3.2.3.1	Erziehung und Bildung von Agnes' Mutter	48
3.2.3.2	Erziehung und Bildung der Gräfin von Wildenfels	50
3.2.4	Agnes' Entdeckung der Erotik und der Liebe	51
3.2.5	Darstellungen von Tugend	54
3.2.5.1	Tugend der Gräfin	54
3.2.5.2	Agnes' Mutter und die Tugend	54
3.2.5.3	Agnes und die Tugend	54
3.2.6	„Affektation“ und Modesucht	56
3.2.7	Rezeption	57
3.2.8	Was ist Tugend für Caroline von Wolzogen?	61
3.3.	Sophie Mereau-Brentano: Gedichte und Erzählungen	63
3.3.1	Biographie	63
3.3.2	Die Frau zwischen Zwängen und Freiheit in den Gedichten <i>An einem Baum am Spalier</i> (1800) und <i>Lina und der Geist</i> (1803)	65
3.3.3	Die selbständige Frau in der Erzählung <i>Marie</i> (1798)	71
3.3.4	Die genießende Frau in der Erzählung <i>Die Flucht nach der Hauptstadt</i> (1805)	77
3.3.5	Was ist Tugend für Sophie Mereau-Brentano?	80
4	Darstellungen von Untugend in den deutschen Frauenromanen um 1800	82
4.1	Friederike Helene Unger: <i>Julchen Grünthal. Eine Pensionsgeschichte</i> (1784)	82
4.1.1	Biographie	82
4.1.2	Aufbau des Romans	84
4.1.3	Mädchenerziehung	86
4.1.4	Julchens Leben im Pensionat und ihre Verwandlung	88
4.1.5	Kritik der französischen Kultur. Vergleich mit der deutschen Gesellschaft	94
4.1.6	Lektüre empfindsamer Romane	97
4.1.7	Rezeption	100
4.1.8	Was ist Untugend für Friederike Helene Unger?	103
4.2	Caroline Amalie Ludacus: <i>Louise, oder die unseligen Folgen des Leichtsinns. Eine Geschichte, einfach und wahr</i> (1800)	104

4.2.1	Leben einer ‚besonderen Frau‘	104
4.2.2	Form des Romans	105
4.2.3	Geschichte der leichtsinnigen Louise	107
4.2.4	Schönheit – Eitelkeit	111
4.2.5	Erziehung – Mutterschaft	114
	4.2.5.1 Weg zur Läuterung	115
	4.2.5.2 Erziehung der Tochter	116
4.2.6	Die ‚gute Almosenpflegerin‘	117
4.2.7	Das Schicksal von Christiane	118
4.2.8	Rezeption	119
4.2.9	Was ist Untugend für Caroline Amalie Ludecus?	120
4.3	Friederike Henriette Kühn: <i>Verbildung und Leichtsinn, oder das Tagebuch eines Freudenmädchens</i> (1801)	121
4.3.1	Biographie	121
4.3.2	Entstehungsgeschichte und Form des Romans	123
4.3.3	Emilies Umfeld: Haus, Familie und Erziehung	124
4.3.4	Neues Leben auf dem Landgut	130
4.3.5	Triumph der Sinnlichkeit und Erotik. Emilies Verlust der Unschuld	133
4.3.6	Zurück in die Stadt – Emilies Absturz ins Laster	137
4.3.7	Emilies Lebensplanung	138
4.3.8	Neues trauriges Leben für Emilie	141
4.3.9	Demütigung, Reue und zurück zur Tugend	142
4.3.10	Emilies Leben im Namen der Tugend	146
4.3.11	Rezeption	147
4.3.12	Vergleiche	147
4.3.13	Was ist Untugend für Friederike Henriette Kühn?	149
5	Zusammenfassung	150
	Literaturverzeichnis	153

Danksagung

Die vorliegende Arbeit wurde im Sommersemester 2010 vom Germanistischen Seminar der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn als Dissertation anerkannt.

Als Italienerin, die immer eine große Leidenschaft für die deutsche Literatur hatte, war ich nicht allein in diesem langen Weg zur Promotion.

An erster Stelle möchte ich meinen Doktorvater Prof. Dr. Norbert Oellers herzlich danken, der jahrelang das Dissertationsvorhaben mit konstruktiver Kritik, Ratschlägen und Anmerkungen unterstützt hat. Weiterer Dank gilt meinem Zweitgutachter Prof. Dr. Helmut J. Schneider.

Für ihre freundliche Unterstützung, besonders für die gemeinsamen Gespräche danke ich Frau Dr. Sieglinde Fliedner-Lorenzen.

„Grazie“ muß ich den vielen Bonner und Kölner Freunden sagen, die mich auf verschiedene Weise unterstützt haben. Mein besonderer Dank gilt Silke Günnewig, meiner ersten Bonner Freundin, für ihre stete Gesprächsbereitschaft und den regen Gedankenaustausch, sie hat mich in Höhen und Tiefen begleitet.

Ich danke Frau Dr. Mirka Bavorova, Felix Pieplow und Iita Lepo, das „Trio“ aus Göttingen, das mir die ersten Impulse gegeben hat, eine Doktorarbeit zu schreiben.

Für ihre dauerhafte Ermunterung möchte ich meine italienischen Freunde nicht vergessen, sie haben mich oft zum Lachen gebracht und mir über schwierige Momente hinweggeholfen.

Ich widme dieses Buch meinen Eltern. Sie haben die wichtigste Rolle in der Realisierung meiner Arbeit gespielt. Jahrelang haben sie mich materiell unterstützt und mir stets viel Vertrauen, Geduld und Aufrichtigkeit entgegengebracht. Ich möchte auch einige Gedanken an meine verstorbene Großmutter richten, die mich bis zu ihrem Tod ermuntert hat, meinen Weg zu gehen.

Bonn, im März 2011

Michela Corazza